



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XIV. Am 29. Julij. Täglich etwas auß einem Geistlichen Buch lesen/ nach dem exempel deß Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Geistlicher Bücher. Das erwarte ich von dir // damit die begird so ich hab zu deinem fortgang nicht vnfruchtbar vnd zu nichten gemacht werde.

Die Bierzehnte Übung.

Für den 29. Iulij.

Täglich etwas auß einem Geistlichen Buch lesen/ nach dem Exempt des Gottseeligen Alexandri Luciacghi

Philagia/ was würdestu sagen wann ich dir verhiesse ich wölte verschaffen daß du dein lebenlang alle vnd jede tag brieff bekommest auß deinem Vatterland/ von deinen nächsten Verwandten/ vnd allerbesten Freunden? Wann du mich anhören wilt/ so verspreche ich dir dasselbig glück/ vnd versichere dich/ es werde kein einziger tag hingehen/ daran es dir nicht zu theil werde. Was haltestu von den Geistlichen Büchern/ vnd was glaubstu davon? Was mich angeht/ so halt ich gänglich dafür/ es seyen so viel Brieff die vns vom Himmel geschickt werden/ vnd schewe ich mich gar nicht von allen vnd jeden blättern so darinnen seyn zu sagen/ was S. August. (*Sermon. 36. ad Frâtes in Eremo.*) von der H. Schrift vorzeiten gesagt: die Göttliche Schriffen sein gleich wie Brieff vnd Schreibens/ die vns auß vnserem Vatterland/ welches der Himmel ist/ einhändiget werden. Darauf erfolgt/ daß in dem ich dich lade täglich etlich blätter auß einigem andächt. Buch zu lesen/ ich dir einen Brieff auß dem Paradiß in die handt gebe/ darin du lesen mögest/ was für newe Zeitungen dir vom Himmel geschickt werden; was man dir von dem Vatterlandt sage/ da wir vnser Eltern/vnserer Freundt/ vnd vielle auß vn-

fern besten bekanten haben; vnd was sie gethan haben zu der seeligen wohnung/ nach der wir trachten/ zu gelangen.

Die Heiligen haben dise gnad so hoch gehalten/ daß sie keinen Tag hinschleichelassen/ daran sie dises trosts nicht genossen. Der heilige Abbt Equitius vnderliesse es nimmer zu thun/ vnd damit es ihm dran nie mangete/ hatte er ihme selber ein kleine Libery von allerhand Geistlichen Büchern bestellt/ vnd wann er reisete/ ließ er dieselbe mitführen. Der andächtige Alexander Luciacghus las alle tag zur bestimpten zeit sein Geistliches Buch. B. Jacobus Venetus thate des gleichen/ wie nicht weniger alle Religiosen in allen wolgeordneten Geistlichen Ständen thun/ vnd hierin dem H. Benedicto folgen/ der gewölt vnd befohlen/ es solle täglich ein gewisse Summe zu diser Lection verordnet werden/ vnd zu selbiger zeit zween auß den ältisten im Kloster all zu sehen/ vnd acht geben/ ob alle dieselbe darzu anwenden. Dis ist der gemeine brauch aller deren/ so einige lieb tragen zur andacht vnd vollkommenheit.

Dabey kan nicht verneimt werden ihrer eeliche haben ein größern lust zu gewissen Büchern/ vnd lesen allweg diejenige so ihnen am besten gefallen; welches lobwürdig ist/ weil sie desto größern nutzen darauf schöpfen. Der H. Edmundus Erz. Bischoff zu Cantelberg hat ein solche lieb zur heiligen Schrift/ daß er ihm den Schlaf abbrach/ dieselbe zu lesen: als er aber einmal drüber eingeschlaffen/ ist die Kern auß die Bibel gefallen/ vnd (welches ein grosses wunder vnd klare anzeigung gewesen/ daß Gott dise Lection ihm lasse gefallen) daselbst gang verzehret vnd verbrenne

verbrennt worden/ jedoch ohne dem Buch den geringsten schaden zuzufügen. Die Bibel war auch das gewöhnlich Geistlich Buch Alphonzi Königs in Aragonia. Er hat sie vierzehnmahl neben der Auslegung durchlesen; all seinen lust vnd frewd fand er darin/ vnd deswegen sagte er offft zu Gott/ In justificationibus tuis meditabor, In deum rectum will ich betrachten/ oder wie es andere verdolmetschen/ deliciabor, Ich will meine ergötzlichkeit darinn suchen. Die H. Cecilia trug stäts das New Testament bey sich/ wie im gleichen die eifertige Mutter Margarita v. Arbousecinen Theil oder Buch der Heil. Schrift/ beide/ damit sie es so offft als ihnen gefällig lesen mögten. Die Gottselige Paula Antonetta/ von wegen ihrer sonderbaren affection zum heiligen Apostel Paulo/ verliesse nimmer seine Sendschreiben/ vnd wist dieselbe aufwendig. S. Joannes Chrysostomus hatte ein gleiche lieb zu denselben/ er hatte sie stäts vor seinen Augen/ er konte sich mit ihrer lesung nicht ersättigen/ vnd sein höchster wunsch vnd frewd were gewesen/ wan er alle Menschen auff Erden dieselbe zu lesen hette vberreden können/ dannenhero sagte er in der Vorred vber die Epistel zu den Römern; Alle Christen/ so gar auch die Handwerkerseut/ vnd die Krämer vnd Kauffleut/ in ihren Winkel vnd Laden/ wan ihnen etwas zeit übrig/ sollen sie dieselbe lesen.

Anderer haben lust zu andern Büchern. B. Jacobus Venetus lag stäts auff den leben der Heil. vnd konte dises lesens nimmer satt werden. Der Gottselige Pater Joannes a S. Guilielmo luse alle morgen das leben eines Heiligen/ vnd besesse

sich demselben in einer Tugend nachzufolgen/ vnd erwöhlte ihn selbigen tag für seinen Patronen vnd Fürsprecher. Der Ehrwürd. Pater Caesar de Buz erlöstigte sich mit seinem kleinen Thomas de Kempis/ von der Nachfolgung Christi/ vnd insonderheit mit dem letzten Capittel des andern Buchs/ da er handlet von dem richtigen Weg des Creuzes. Es hat aber diser heilige Mann nicht allein dergleichen affection gehabt zu gemelten Büchlein. Unzahlbare folgen ihm nach/ vnd so gar sein viel im Weltlichen Standt/ welche ob sie schon mit allerhandt geschäften vberladen seyn/ dennoch keinen tag vnderlassen etwas wenig darauß zu lesen; vnd die warheit zu bekennen/ könten sie ihre sachen weislicher nicht anstellen als ihnen dis güldine Büchlein gemein vnd bekant zu machen/ welches vns/ so offft wirs lesen/ alles sagt was vns nothwendig ist. Mein Herr Alexander Alemand/ Herr von Pasquieres vnd Viconte de Triefues/ wie sehr er immer beschafftigt/ las es täglich/ vnd sagte gar artlich/ dis schöne Büchlein sey vnser Manna vnd Himmelsbrod/ vnd es schickt vnd accommodirt sich nach eines jeders geschmack vnd Geistlicher notturfft.

Es brauchen auch nicht alle eine weiß in lesung der Gottseligen Bücher; einer gehet damit ehrerbietfamer vmb als der ander. S. Carolus Borromaeus las täglich die Heil. Schrift kniend. Die Andächtige Schwester Maria Aymee de Bolliond brachte alle tag ein halbe stundt mit dem Geistlichen lesen zu auff beyden knien sitzend. Andere kommen darzu mit einer grossen begird ihre lection von Gott selbst zu hören/ vnd was ihnen fürkomme

das

Das nehmen sie an / als wie von seiner handt. Auff diese manier lese S. Ignatius Loyola täglich etwas wenig auß der Nachfolgung Christi / was er im ersten auffthun des Büchleins antriff; vñnd obwol ers auch ordentlich vñnd ganz nacheinander lese / so empfand er doch ein vnglaublichen trost / wana ers besagter weiß thate. Der Seelige Franciscus de Sales trug allzeit bey ihm das herrliche Büchlein der Geistliche Sereit genant / damit ers seines gefallens lesen mögte: es ist gar glaubwürdig / er habe es darneben gelesen auff eben dieselbe weiß / so ich jetzt gemeldet hab: dann es ist sehr bequem / deme ders liest so wol die warheit artlich zu sagen / als die Nachfolgung Christi.

Einmal ist es gewiß / daß die Heiligen vñnd Diener Gottes auff eine oder andere weiß dem Geistlichen lesen ergeben seyn / vñnd täglich ein viertel oder halbe oder ganze Stunde / oder ein gute zeit damit zu bringen. Philagia, wana du alle tag zum wenigsten ein viertelstunden oder ein halbe Stund darzu anwendest / solte dir das vñnd gelegen seyn? würdestu wol so viel finden? oder solte es dir zu schwär fallen? ich kann mir ein solches nicht einbilden. Die Geistliche Lectio ist der Seelen Speiß. Du findest täglich gute vñnd lange halbe Stunden / dem Leib seine nahrung zu geben: ist dir dann deine Seel nicht so lieb als der stinkende Madensack? Wöltestu lieber etwas anders lesen / das lustig / kurzweilig vñnd alemodisch were? hüte dich fleißig dafür. Die H. Theresia bereute ihr ganzes Leben / daß sie jemaln die zeit mit solchen lesen verlor. Alles lesen der Bücher / darin nicht gehandelt wird von JESU von

MARIA / von den Heiligen / von volkommenheit / vñnd von der Tugend / erfüllen das gemüch nicht / sondern verwirren vñnd zerstreuen dasselbig / vñnd verursachen allerhand vngereimble gedanken / die das arme Herz erweichen / vñnd es nach der Erden vñnd den Creaturen lencken vñnd trucken / also daß es sich schwärllich nach dem Himmel hinauff schwingen / vñnd wol betten könne. Du wirst es bey leib nicht machen wie ihrer etliche / denen es gleich gilt / ob sie etwas Geistliches lesen / oder fürwitzige / weltliche / vñnd spitzfindige Sachen. Gott wölle solches gnedigst von dir abwenden. Weil du dir nichts so fast zu Herzen nimmst als deine Vollkommenheit / so lasse alles vñnütze lesen fahren / vñnd lese allein was dich Heilig vñnd eine warhaffte Philagia machen kann; schere alles hoch was du in deinen Geistlichen Büchern findest. Es sein lauter wort des Heils / vñnd es hat die Geistliche Lectio ein grosse gleichheit mit dem Gebett? es ist nur diser vñnderschied dabey: zur zeit des Gebetts reden wir mit Gott / wana wir aber vnser Geistlich Buch lesen / so redet Gott mit vns / vñnd zeiget vns seinen willen an: vñnd es kann anderst nicht zugehen: weil es Brieff seyn / die vns Gott senden / wie ich schon oben angedeutet.

Weil du dann nichts hast / daß dich an diser heiligen Übung könne hindern / so gib dich dran vñnd bringe täglich ein viertel oder halbe Stunde zu / zu gewisser vñnd gelegener zeit; auff daß du es nicht vergessest: aber damit diese Lectio wol vñnd nützlich abgehe / so beobachte fleißig folgende Stück. 1. Thue es mit einer grossen auffmercksamkeit / vñnd bilde dir für / du handelst vñnd gehest vmb mit einem guten vñnd vertrauten

Freundt /

Freunde/ der dir gute vnd heilsame Lehr/
 stück gebe. Ein gutes Buch ist noch besser
 als ein Freund/ wan er nicht von sehr guter
 art ist. Es ist ein guter vnd trewer Rath/
 geber/ der vns die meinung sein rath vnd
 beherge daher sagt. Maniger hat einen
 Freund vnd Rathgeber/ der die warheit nit
 sagen darff: das Buch wird dir ohne einige
 forcht vnd ganz frey alle deine Mängel vnd
 gebräcken/ vnd alles was dir nothwen-
 dig/ deutlich fürhalten: es wird dich biß/
 weisen lind vnd freundlich tractiren/ biß/
 weisen hart vnd scharpff mit dir verfahren/
 ohne das du drüber zürnen könnest. 2. Ei-
 gne dir zu was du lisest / schöpffe einigen
 nutzen darauß / eine tapffere Resolution
 vnd Fürsag dasselbig ins werck zu richten/
 oder dein gemüth reichlich zu versehen mit
 den herrlichen Warheiten vnd schönen
 Liecheern die dir in deiner Geistlichen Lectio-
 n vorkommen / damit du bey fürfallender ge-
 legenheit desto beherzter sehest das gut zu
 vollbringen. In ablesung der Heiligen
 Leben / ist es ein nutzliche weis / wan du bey
 einer jeden herrlichen That / oder zum we-
 nigsten bey den fürnemsten / so du lisest zu
 dir selber sagst: wan ich je gelegenheit hette
 deß gleichen zu thun / thete ichs von Herzen
 gern. Ich lesen etwan das Leben deß See-
 ligen Aloysii Gonzaga / vnd befinde daß
 er einer Princessin / welcher er auffwartet/
 niemals vnder die Augen gesehen; vnd wer
 kan mich hindern / daß ich mein Herz nicht
 zu Gott erhebe / vnsage / Wä ich in dergleichē
 gelegenheit were / wölte ichs mit der gnaden
 Gottes B. Aloysio nachthun: vnd also
 von vnzahlbaren andern schönen wercken
 zu reden / die wir hie vnd dort in den Geist-
 lichen Büchern antreffen. 3. Lise nicht

zu offte, ein oder zweymal im Tag ist gnug/
 wan wir lust darzu haben: ein anmütige
 veränderung in vnsern Wercken ist nutzlich/
 sonsten werden wir bald müd vnd verdros-
 sen. Jordanus ein sehr berühmter vnd
 heiliger Mann / der nach dem H. Domini-
 co desselben Ordens General vnd Obri-
 ster Vorsteher gewesen / da er eines tags
 von einem Religiosen gefragt worden / wel-
 ches von beiden besser were / oder allzeit im
 Gebett verharren / oder stäts einig Geistli-
 ches Buch lesen? antwortet er / vnd sagt:
 Mein Bruder / welches ist besser / allzeit es
 sen / oder allzeit trincken: man muß nun das
 eine dann das ander thun / vnd jedes zu sei-
 ner zeit. 4. Lise alle mal wenig / aber wol/
 vnd wie sich gebürt. Warzu dienet das
 so viel lesen / vnd mit vnmäßiger begird das
 end vnd den beschluß eines Buchs / oder
 Capittels / oder Lebens eines Heiligen wöl-
 len wissen? Man soll hierin langsam
 vnd sitzsam verfahren; ein wenig vnd gut
 ist am besten. Die Speisen müssen gekawt
 vnd nicht ganz eingeschlickt werden / son-
 sten schaden sie mehr als sie nutzen. Wir
 sollen diß Wasser deß Lebens brau-
 chen wie die Hünner welche ein wenig trin-
 cken vnd gleich drauff das Haupt erheben/
 vnd vber ein kleines machen sie es auff sel-
 bigen schlag. Wann du vnder deinem les-
 sen dich offte zu dir selbst wendest vnd der
 sachen fleißig nachsindest / so lisest du wol.
 Was schaders wann du alle Jahr nur ein
 Buch lisest / wann es dir nutzen bringt / so ist
 es schon gnug. Hundert Bücher die ge-
 schwind vnd ohne nutzen gelesen seyn / gel-
 ten bey weitem nicht so viel / als ein kleines
 Büchlein / das bedachtsam gelesen worden/
 vnd das seinen leser in die hundert wochen
 auff

auffgehalten hat. Der Andächtige Coadjutor auß vnserm Orden Joannes Kime-
ne; lasse innerhalb sibensehn Jahren anders
nichts als die Sendschreiben der H. Ca-
tharina von Senis / vnnnd das Leben Chri-
sti von einem Gottseligen Carthäuser / mit
namen Ludolphus de Saxonia / beschrie-
ben; aber er hat grössern nutzen darauß ge-
schöpfft / als hette er alle Bücher so in der
ganzen Welt seyn / gelesen; weil er keine zeit
wurde gehabt haben dieselbe zu vbersehen /
vnnnd mit fleiß zu widerholen. Mit dem
lesen eines einzigen Buchs kan einer Hei-
lig werden: vnd wer wolte daran zweiffeln?
S. Thomas von Aquin da er gefragt ward /
wie einer gelehrt könte werden? antwor-
tet er; wan man nur ein Buch lisset. Wan
du mich fragest / wie man Heilig könte wer-
den? so werde ich imgleichen antworten:
wan einer nur ein gutes Buch lisset / aber
wan ers wol lisset / vnnnd mit allen nothwen-
digen vmbständen. 5. Lise nur zum nutzen
vnnnd frommen deiner Seelen. Hinweg
mit den fürwitzigen Büchern / vnnnd welche
mit hohen vnnnd spitzfindigen sachen / oder
schönen vnnnd glatten Worten angefüllt
seyn. Fromme Seelen / welche in der liebe
Gottes zunehmen vnnnd die die newe ze-
itungen vnnnd Grundregeln des Himmels
vnnnd der Ewigkeit zu wissen begeren / fragen
nichts darnach / vnd haltens für vnnützes
Zeitverreib vnnnd Affenwerck.

Wann du deine Geistliche Bücher / wie
ich angedeutet hab / lisset vnnnd darin besten-
dig fortfahrest / so hastu anders nichts als
grosses gut vnnnd glück davon zu gewarten.
Gott der Herr hat diß lesen alzeit mit sonder-
baren gnaden begabet vnnnd gesegnet. Wir
haben die bekehrung des Heil. Augustini

zuzuschreiben der Epistel des H. Pauli / die
er ohngefähr auffgethan; die veränderung
des Lebens im H. Ignatio / dem lesen der Le-
ben der Heiligen / vnnnd die verachtung der
Weltlichen vppigkeiten in der H. Marcella /
vnnnd so viellen andern fürnehmen Damen
zu Rom / dem Leben des H. Antonii so sie
gelesen haben. Die Gottselige Carme-
lita Maria de Incarnatione hat den lauff
ihres so heiligen Lebens angefangen /
als sie bey dem H. Bernardo an dise wenig
wort komen / da er sagte: der jenig sehe vber-
auß geizig / der an Gott nit gnug hat. Auß
dem Geistlichen lesen entspringen mehrma-
len grosse tröstungen. B. Angela de Zul-
ginio / da sie meldet von dem Geistlichen ge-
schmack vnnnd wunderbarlichen tröstungen /
so ihr bey ablesung der H. Schrifft von vn-
serm L. Herrn mitgetheilt worden / sagte
sie; sie wolte dieselbe nicht vertauschen mit
allen tröstungen vnnnd zulässigen vnnnd vnzu-
lässigen Wollüsten / so jemal gewesen seyn;
so gar mit denen auch nicht / welche vnser
Seeligmacher in disem Leben den Heiligen
mitgetheilt hatte. Ich kan hie nicht vnge-
meldet lassen / daß man auß den Geistlichen
Büchern lehre leben nach dem willen Got-
tes / ihn standthafftig lieben / die anfechtun-
gen vberwinden / die Seel mit guten gedan-
cken vnnnd heilsamen vnderweisungen ver-
sehen / allen vnlust vnnnd widerwillen ver-
treiben oder lindern / eine wahre freud vnnnd
friden finden / vnnnd ohne grosse müß seine
Seeligkeit befürderen. Endlich / weil das
lesen guter vnnnd Geistreichen Bücher ein
Schwester ist des Gebetts / vnnnd Mutter
der Gottseligen Gespräch / als lehren wir
darauß / wie wir Gott bitten / vnnnd wol von
Geistlichen dingen reden sollen: wie solches
ihret

ihrer viel in beiden stücken erfahren haben: vñnd darumb pflegte man denen / so mit dem Gebett gar nicht können fortkommen / zu rathen / daß sie ein Geistlich Buch nemen / etwas darauff lesen / vñnd dabey / so viel ihnen möglich / sich auffhalten. Wan dices auff selbige manier oft vñnmehrmalen widerholet vñnd geübet wird / so lehret man allgemach vñnd gleichsam vnvermerckter weiß betrachten / jedoch ohne nachtheil der Geistlichen lection / welche durch diese auffmercksame erinnerung vñnd bedachtames nachsinnen desto mehr befördert wird.

Die Fünffzehnde Übung.

Für den 30. Julij.

Das Wort Gottes bey der Predig vñnd Geistlichen Ermahnungen gern anhören / nach dem Exempel des H. Augustini.

Philagia / ich muß dir eine auß meinen freunden anzeigen. Es erfreuet mich vber alle massen / wan ich das Volck hauffenweiß nach der Kirchen sehe eilen / vñnd in die fünff oder sechs tausent den Predigen / so das Jahr durch gehalten werden / beywohnen. Mein Gott / was bringt mirs ein wunderbarlichen trost / wann ich höre / daß wan S. Antonius de Padua im Aduent vñnd in der Fasten oder zu anderer zeit geprediget hat / man von mittnacht ankomen sey plaz zu suchen / vñnd alle Laden vñnd Winkel zugeschlossen blieben biß die Sermon vollendet: Aber wer hat jemal

gehört von gleichem fleiß vñnd eiffer / als man hat mercken können wan S. Vincentius Ferrerius predigte? Von allen ort vñnden lieff das Volck häufig hinzu: wann er in Franckreich / Welschlandt / Engelland oder anderstwoh sich auffhielte / folgt ihme allweg ein vberauß grosse menge von einem Flecken zum andern / oder deren die er befehrt / oder anderer / seine Predig anzuhören. Man hat derselben bißweilen gezehlet an die achsig tausent; deswegen die Gemeinden genöthiget worden sonderbare Commissarios vñnd Provisoren zu ernennen / die für ein so grosse anzahl nothwendigen vnderhalt vñnd lebensmittel verschafften. Wir wollen diß beyseits stellen / ich muß dir dennoch sagen was ich gedencke / wann ich die glaubige Christen geneigt sehe das Wort Gottes anzuhören / vñnd daß sie nach den Kirchen lauffen / damit sie ihren theil daran haben. Es dunckt mich / ich sehe eben so viel deren die zum ewigen Leben prädestinirt vñnd vorgesehen seyn: vñnd ich fähle hierin nicht / weil sie vns der Sohn Gottes schon voraus als solche gezeichnet / da er spricht: (Ioan. 8.) Wer auß Gott ist / der höret Gottes Wort / Diß verstehe ich nicht von denen so drey oder viermal zur Predig gehen / sondern von denjenigen / welche es oft thun vñnd mit einer auffrichtigen begird im Geist fortzuschreiten / vñnd den Willen Gottes nicht nur anzuhören / sondern auch trewlich zu vollbringen. Von disen zweiffle ich im wenigsten nicht / daß sie alle sollen Seelig werden; vñnd der mich von diser meinung wolte abwendig machen / der müste vorhin die angezogene wort auß dem Evangelio auffragen vñnd durchstreichen.